



# choc & booze 2008

1 3 4 8 19 2000

- 1 Kuno
- 3 Roadster
- 4 Teilnehmer
- 8 Tage
- 19 Pässe
- 2000 Kilometer

# Participating dreamteams

## **dreamteam 1**

MX 5 „Mexxle“  
+ Anne „Hase“ Herdemerten

## **dreamteam 2**

Peugeot 304 S „Pöscho“  
+ Ralph „Petz“ Petri + Kuno „Kuno“

## **dreamteam 3**

Mercedes SLK 200 K „Gottlieb“  
+ Sabine „Bine“ Stoll + Albrecht „al“ Stoll

...green valleys and rolling hills...

01. Juli 2008

Irgendwie hat sich dieses Jahr wohl der kleine gemeine Terminteufel gegen c2c verschworen, kaum anders ist es erklärbar, dass sich nur ein kleines aber um so elitäreres Häuflein Aufrechter aufmacht, die Fahne der mehrtägigen c2c-Touren auch im Jahr 2008 hochzuhalten und sich frohgelaut und mit vollem Tank auf den 8-tägigen choc & booze - Trip Richtung Steiermark zu begeben.



Fast schon traditionell beginnt der erste Tag mit einer frühen Abfahrt. Dieses mal aber nicht nur wegen der weiten Fahrstrecke – es liegen fast 500 Landstraßen-Kilometer vor uns – sondern auf uns wartet am ersten Abend mit dem Hotel Zechmeisterlehen



in Schönau am Königssee ein ausgewachsenes 4-Sterne-S-Hotel mit allerlei wunderfeinen Annehmlichkeiten auf uns, denen wir uns natürlich noch eine gewisse Zeit widerstands- und willenlos hingeben wollen.

Mit dem letzten Schlaf im Augenwinkel treffen wir uns um 06:30 an der Filiale Echterdingen zum ersten Guten-Morgen-Drigger, ohne den wir natürlich so was von überhaupt nicht losfahren können. So viel Zeit muss sein. Frisch gedrückt, wenden wir uns der Morgengymnastik zu, mit der gerne genommenen Übung „Kadaver in den Roadster hieven“.

Da wir an diesem Tag die Autobahn nur auf Hinweisschildern sehen wollen, müssen wir für den ersten Teil unserer Strecke die flott zu fahrenden Straßen wählen, um nachher im Allgäu und Alpenvorland Zeit zum genussvollen cruisen zu haben. Also führt uns der Weg zuerst auf die B27/B312 Richtung Reutlingen, wo wir hoffentlich noch vor dem großen Berufsverkehr durchkommen. In Metzingen verlassen wir die 312er – nein - nicht zum shoppen, denn unser Geld brauchen wir in den nächsten Tagen für andere Dinge, sondern um mit stierem, geradeaus gerichteten Blick, an den Verlockungen von Boss, Joop und Konsorten, vorbei zu huschen.

**BOSS**  
HUGO BOSS

**JOOP!**



Über das Ermstal erreichen wir rasch Bad Urach, wo wir uns dann für einen der 6 Alaufstiege entscheiden müssen. Da wir es ja zügig angehen lassen wollen, nehmen wir den durchs idyllische Seeburger Tal hinauf nach Münsingen. Schweren Herzens ignorieren wir unterwegs standhaft die Abzweigung ins kurvenreiche Pfahler Täle, auch wenn dies natürlich eine perfekte Möglichkeit wäre, die Reifen auf optimale Betriebstemperatur zu bringen.

Hinter Münsingen nehmen wir die gut ausgebaute und entsprechend zügig zu fahrende aber dennoch kurvenreiche B 465 über Bremelau nach Ehingen an der Donau. Ein kurzer Blick auf das gigantische Werksgelände von Liebherr und einer auf die Schlecker-Zentrale und schon sind wir praktisch in Biberach. Wenig später erreichen wir Ochsenhausen, das von seiner gewaltigen Benediktiner Abtei überragt wird. Irgendwie wird man den Eindruck nicht los, dass entweder der Flecken zu klein für die Abtei ist oder die Abtei zu groß für den Flecken ist.



Ein paar Kilometer weiter verlassen wir mit überqueren der Iller heimatlichen Boden und wechseln ins exotische Bayernland. Auch hier steht zunächst wieder unsere klerikale Erbauung im Vordergrund, denn kurz hinter Memmingen finden wir uns in Ottobeuren mit einem déjà-vu konfrontiert - der nächsten prächtigen Benediktiner-Abtei. Auch hier kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die ganze Anlage für das Städtchen etwas überdimensioniert ist. Viel Kirch, wenig Kaff... Aber dennoch ein beeindruckendes Bauwerk, dessen Anfänge in das 8 Jahrhundert zurückreichen.



Damit wir uns keine eigenen Gedanken machen müssen, um welchen Baustil es sich hier handelt, steht es in regelmäßigen Abständen am Straßenrand: wir wandeln – oder cruisen – auf der



Oberschwäbische  
Barockstraße

und klammheimlich nähern wir uns dem Allgäu mit seinen green valleys und rolling hills. Dies ist für uns natürlich Anlass genug, ab jetzt auch auf die kleinen, in der Landkarte oft grün markierten Vizinalsträßlein auszuweichen. Selbstverständlich auch, um aus Kirchensicht ein weiteres highlight drauf zu setzen. Ein kleiner Umweg von 2 Kilometern von unserer eigentlichen Route bringt uns zur geradezu kitschig-schönen Wieskirche.



Diesmal aber niggesse Benediktiner, sondern Prämonstratenser...

Nun ist es aber wirklich genug mit den oberschwäbisch-bayrischen Gotteshäusern und Zeit sich den weltlichen Dingen zuzuwenden, will meinen der Suche nach einem geeigneten Biergarten für ein kleines Manna. Weißwürschd, Fleischkäs, Wurstsalat, Obatza, FloischpflanzeIn oder doch den ersten Schweinebraten mit Knödel? Und ein schönes Weißbier auf die Faust...



Jedenfalls müssen wir uns stärken, denn über Bad Kohlgrub und den Staffelsee erreichen wir den



Kochelsee und dort mit dem Kesselberg unseren ersten kleinen Pass bzw. die erste Bergstraße. Erst oben am Walchensee hören die Serpentine dann wieder auf – im Gegensatz zum Grinsen in unseren Gesichtern.

Ein paar Kilometer später heißt es dann den Geldbeutel zücken, den die Straße durchs Isartal zwischen Wallgau und Vorderriss, wo die Straße hinein ins Karwendel zum Ahornboden abzweigt, ist mautpflichtig und kostet ein paar Euro Nutzungsentgelt. Raubritter, bayrische, sapprati. Kurz hinter Vorderriss erreichen wir den Sylvensteinstausee, mit der bekannten Brücke über den See, die von fast allen Autoherstellern schon einmal für Werbezwecke als Motiv missbraucht wurde. Macht ja auch was her, das Ding.



Am Ende des Sees verlassen wir das Isartal und fahren nicht hinunter nach Lenggries und Bad Tölz, sondern Richtung Osten zur österreichischen Grenze. Kurz vorm Schlagbaum machen wir aber die Linksbiege und fahren über den Achenpass (hoppsa, der nächste Pass) hinunter zum Lago di Bonzo, zum Tegernsee, den wir aber in Rottach-Egern schon wieder verlassen, um endlich wieder Geld hinzurichten für eine Straßenmaut. Auch das Forststräßchen zum Forsthaus Valepp



gibt's nicht für umme, sondern nur gegen harte Euros. Auf dem weiteren Weg hinunter zum Schliersee passieren wir den Spitzingsee, den man dann doch eher vom Winter her kennt. Wahrscheinlich wird unser Anne-Hase ganz glänzende Augen bekommen, weil man hier im Winter Ski-Erlebnistage mit Markus „Wasi“ Wasmeier und Martina Ertl-Renz buchen kann.

Unten im Talboden werden wir aber nicht die wenigen Kilometer bis zum Schliersee hinüberfahren sondern uns gleich Richtung Osten wenden und vorbei am Wendelstein nach Bayrisch Zell gondeln. Dort wartet der fahrerische Höhepunkt des Tages auf uns, die Sudelfeldstraße und weiter über den





Tatzelwurm hinunter nach Oberaudorf. Ein Auge sollte dabei immer auf dem Tacho bleiben, da die Strecke – auch wegen Tieffliegern aus der Zweiradfraktion



– bestens überwacht wird, was aber nichts daran ändert, dass es richtig Laune macht, diese Strecke zu fahren.

In Oberaudorf machen wir dann einen ersten kurzen Eingewöhnungsabstecher hinüber nach

Österreich . An den Nordhängen des Zahmen Kaisers geht es vorbei am Walchsee nach Kössen und wieder hinüber nach Germanien, nach Reit im Winkl. Dort lassen wir die Mautstraße

hinauf zur  (geeeeenau: Gold-Rosi und Neureuther-Christian) rechts liegen, weil wir heute schon genug Maut gezahlt haben und nehmen die Direttissima hinüber nach Ruhpolding und Inzell, allerdings heißt „direkt“ hier dennoch jede Menge Kurven.

Hier sind wir dann schon auf der Zielgeraden unserer heutigen Etappe. Über Schneizlreuth (der Flecken heißt tatsächlich so) und die Schwarzbachwacht erreichen wir das Ziel unserer heutigen Etappe, Schönau am Königssee. Natürlich genießen wir zuvor noch den Blick hinüber zum Hochkalter



mit dem Blaueisferner oder das was von ihm übriggeblieben ist und zum Watzmann (du bischd so grouß und i nur a Zwerg, Groußknecht gib mir sofort mein Löffl...).

Kurz die Zimmer beziehen, Badhoserl anwerfen und hinein in den Pool zur Entspannung und Erholung von 480 schönen aber anstrengenden Kilometern über die Alb, durchs Allgäu und



Voralpenland. Oder doch heiße Steine aufs Kreuz legen lassen ? Oder lieber



hinüber an den Königssee und Bootle fahren ? Danach aber auf jeden Fall zum angedrohten 4-Gänge-Dinner und dem anschließenden Absacker in der Watzmannbar.

...southwards bound...

02. Juli 2008

Bestens gestärkt durch ein üppiges aber saumäßig gesundes Vital-Frühstück – schließlich sind wir ja in einem Wellness-Tempel – können wir uns den ersten Schweinereien des Tages widmen: Koffer packen, Roadster beladen, Zimmer zahlen... Es kann nur noch besser werden.

Die wenigen Kilometer hinüber ins Rentnerparadies Berchtesgaden müssen wir natürlich erst einmal nutzen, um richtig wach zu werden, damit wir uns dort nicht eine schusselige und antike zweibeinige Kühlerfigur einhandeln – unsere Roadster sind auch ohne zusätzlichen Zierrat schön genug.



Wach sollten wir auch aus einem anderen Grund sein. Hinter Berchtesgaden wartet schon das erste highlight auf uns. Nein, nicht das Geldbeutel-zücken, weil wieder eine Maut zu bezahlen ist, sondern



weil wir uns am hellen Morgen die Rossfeldringstraße reinzerren. Vorbei geht es an einem der Relikte der dunkelsten Zeiten der deutschen Geschichte, dem Obersalzberg (wo inzwischen ein – vor allem bei Amerikanern beliebtes – Firstclasshotel entstanden ist. Ok, die Amis hatten schon immer eine gewisse Freude am Morbiden...) hinauf auf die perfekt ausgebaute Panorama-Ringstraße. Sofern das Wetter mitspielt, haben wir dort herrliche Ausblicke hinüber zum Purtscheller-Haus und auf den Hohen Göll.

In Oberau verlassen wir die Rossfeldstraße und fahren über die Grenze hinunter ins Salztal nach Hallein. Bergvolk, do samma wieda...

Nachdem das Salztal eine Autobahn- und Landstraßenrennstrecke ist und wir weder Zeit haben,



uns die Höhlen der Eisriesenwelt anzuschauen, noch bei den



Obauer-Brüdern einen kleinen Einkehrschwung auf ein Sterne-Essen machen können (es wär ja auch noch arg zeitig am Tag), biegen wir eben schon vor Werfen ab auf die Nebenstraße nach Abtenau. Da finden wir auf der Landkarte auch schon wieder die gern gesehene grüne Linie neben der Straßen.

Wenig später treffen wir kurz vor Radstadt schon wieder – aber noch nicht zum letzten Mal auf die Urlaubsachse Tauernautobahn. Entsetzt ob dieser grauligen Routenführung, machen wir schnell wieder die Biege und wenden uns lieber der Auffahrt zum Radstädter Tauernpass



und dem Twenger Talpass (welch hübsche österreichische Wortkreation... ja sakra, sammr im Dol oda aufm Berg obn?). Egal, in der Landkarte dominiert schon wieder die Farbe grün. Und klammheimlich haben wir dabei auch den Alpenhauptkamm hinter uns gelassen und befinden uns auf der Alpensüdseite.

Aber schon werden wir wieder vom Grauen eingeholt – und das Grauen hat einen Namen: Tauernautobahn. Zum Glück zieht sich dieser graue Moloch gleich in den Tauerntunnel zurück,



während wir frohgelaunt den Katschberg hinauffegen. Bremsen vor der Tour frisch gerichtet? Das hätte nen gewissen Charme, den auf der Südseite geht's mit 21 % hinunter. Genau – wieder zur Tauernautobahn. Aber diesmal nur knapp 6 Kilometer, dann hat sich's endgültig mit dem Ding, denn wir machen eine Linksbiege also direction east – leider nur 9 Kilometer für umme. Dann gibt's wieder unsere, inzwischen perfekt beherrschte Übung: Geldbeutel zücken. Darin haben wir schon eine gewisse professionelle Fingerfertigkeit entwickelt.

Die Mautgebühr für die Nockalmstraße wird uns bestimmt nicht schmerzen, denn die Straße ist jeden Cent wert. Gut ausgebaut und sensationell angelegt. In den Bau der Straße muss ein Meister der Kurvenbaukunst involviert gewesen sein. Jedenfalls bin ich mir sicher, dass am anderen Ende der Straße das bekannte bachelige c2c-Grinsen auf den Gesichtern zu sehen sein wird.



Wenn wir unten im Tal dann mal die Bergfähigkeiten unserer Fahrzeuge testen wollen, können wir ja kurz die 5 Kilometer auf die Turracher Höhe hochfahren und sehen, wie sich 26 % Steigung fahren lassen. Wenn wir auf diesen Gag verzichten, nehmen wir halt weiter die östliche Richtung, widerstehen den Verlockungen der Kärnter Seen und begeben uns ins völlige österreichische backcountry. Dort haben selbst die Dörfer exotische Namen wie Rottrasten, Sankt Ruprecht, Messaneggen oder Deutsch-Griffen, na ja, geteerte Straßen wird's schon geben...

Bei Weitensfeld sind wir dann wieder zurück in der Zivilisation, will meinen, wir bewegen uns wieder auf Bundesstraßen. Rasch erreichen wir Gurk an der Gurk (ja, das ist kein Witz), das mit seinem



Dom eine außergewöhnliche Sehenswürdigkeit besitzt. Auch hier gilt wie in Oberschwaben das Motto: kleiner Flecken, große Kirche. Dies romanische Basilika gilt als eines der wichtigsten Bauwerke der europäischen Sakralkunst und kann mit einem eigenartigen Mix von Stilepochen aufwarten:





romanische Krypta, gotische Gewölbe und Fresken, Renaissance-Fresken, barocker Hochaltar und einen Volksaltar aus 1987... Auch wenn wir es üblicherweise mit der Vorgabe halten: Berge von unten, Kirche von außen, Wirtshaus von innen, wäre hier ein Abweichen in die ernsthaftere Überlegung einzubeziehen.

Wir folgen dem Lauf der Gurk noch ein paar Kilometer bis hinunter nach Althofen, um dort den Verlockungen einer Weiterfahrt Richtung Wörthersee zu widerstehen und lieber wieder ins backcountry abzubiegen. Wahrscheinlich ist es der Name der Hügelkette, der uns irgendwie magisch



anzuziehen scheint – es lockt die Sau-Alpe. Es hat hoffentlich nichts damit zu tun, dass man uns immer wieder unterstellt, wir würden auf unseren Touren mitunter fahren wie jenes rosige Borstentier. Auch auf diesem Streckenabschnitt könnte man sich über die Namen ziemlich beärgeln: über Lölling und Neulucken gehts hinauf zum Klippitztörl und über Buchbauer hinunter nach Gaislegg. Zum Glück ist die Route einfach zu finden. Beim Eintippen ins Navi würde man wohl den Wolf an den Finger kriegen.

Kaum unten im Tal steuern wir schon wieder den nächsten Höhenzug an, die etwas bekanntere (aber in der Summe immer noch sehr unbekanntere) Koralpe, die aber den Kartographen zumindest mal ein blaues Sternle - lohnt einen Umweg – wert ist.



Kurvenreich und landschaftlich vom feinsten geht's über Preitenegg hinauf zur Hebalpe. Dort biegen wir wieder auf die kleinen gelben Straßen ab und betreten nach einigen Kilometern steirisches Hoheitsgebiet. Was sagt uns das? Das Ende unserer heutigen Etappe rückt in greifbare Nähe und damit auch das wohlverdiente Spätnachmittagsbier oder der erste leichte Weiße in der Sonne.

Zuvor müssen wir aber noch jede Menge Kurven hinunter nach Deutschlandsberg hinter uns bringen. Dass wir in der Steiermark angekommen sind, merken wir spätestens hier auch daran, dass an jeder Ecke ein Hinweisschild auf Obst-, Wein-, Schnaps- oder Kürbiskernölverkaufsstellen auf einen lauert. Das müssen wir aber ganz bestimmt nicht schon auf der Hinfahrt erledigen, das reicht's auch noch



loggä auf dem Rückweg. Nicht dass wir bei Petz wieder das Gampenjoch-Problem mit einem Kürbiskernöl-Grappa-gefluteten Kofferraum haben. Da müssten wir ja womöglich die Tour noch umbennen in oil & booze...



Noch knapp 50 Kilometer trennen uns jetzt von unserem Tagesziel Sattlerhof, die wir durch das südsteirische Obst- und Weinland schnell hinter uns bringen. Über Sulmeck-Greith, Oberhaag und Schlossberg, cruisen wir – hoffentlich in der warmen Nachmittagssonne – beschwingt die letzten Kurven hinüber nach Gamlitz und hinauf zum Sattlerhof.

Zur Belohnung werden wir uns abends im Restaurant ein feines 4-Gänge-Menü von Hannes Sattler reinzerren, ganz bestimmt begleitet von etwas Exzellentem zu trinken von seinem Bruder Willi, von den Polz-Brüdern, Manfred Tement, Alois Gross oder zur Not auch von etwas Außersteirischem vom Willy Bründlmayer, Emmerich Knoll, F.X. Pichler oder wem auch immer...



## ...wineries and pumpkinseed...

03. Juli 2008

Endlich ausschlafen! Nachdem die vergangenen 2 Tage von langer und intensiver Arbeit an den Lenkseilen bestimmt und mit frühem Aufstehen verbunden waren, haben wir uns heute einen gemütlichen Tag und erst einmal ordentlich ausschlafen verdient.

Irgendwann werden wir dann schon aus den Federn kriechen und nach einer Grundreinigung unsere Astralkörper zum Frühstücksbuffet schleppen. Da wir heute kein festes Programm, dafür aber jede Menge Zeit haben, können wir uns richtig schön Zeit lassen, alle Schweinereien des Buffets ausgiebig zu testen. Irgendwann wird es aber genug sein und uns der Tatendrang überrollen.

Wie das Tagesmotto schon sagt, stehen heute die kulinarischen Reize der Steiermark im Zentrum unseres Treibens.

Vielleicht schauen wir uns nach Kürbiskernöl um oder nach gerösteten Kürbiskernen



, nach Schokolade



oder Essig



, Gsälz oder Speck, vor

allem aber nach Wein werden wir wohl gucken müssen. Das leibliche Wohl darf selbstverständlich auch nicht zu kurz kommen – es wird wohl auf das temporäre Heimsuchen eines Buschenschanks hinauslaufen.

Anbieten würde sich die zentrale Verkaufsstelle der umliegenden Produzenten in Vogau, um sich einen ersten Einblick über die vielfältigen lokalen Produkte zu verschaffen. Ne kleine Tüte geröstete Kürbiskerne wird wohl auf jeden Fall mit ins Auto wandern.

Ich könnte mir aber auch vorstellen, dass recht schnell der Ruf nach dem ersten Weingut laut wird. Die Weine des Sattlerhofs kann man ja mal abends vor dem Essen probieren, so dass wir uns auf die umliegenden Weingüter konzentrieren können. Wie wir nun mal drauf sind, ist das Beste für uns gerade gut genug, so dass wir uns auf das Weingut Alois Gross in Ratsch und Manfred Tement und die Brüder Walter und Erich Polz in Zieregg beschränken können.





und Tement



sind auch schon die

Gebäude einen Zungenschmalzer wert. Und es hat schon einen gewissen Charme, bei Manfred Tement mit einem Glas Morillon auf der Faust auf der Terrasse zu stehen und über das Tal und die Weinberge zu blicken.

Aber was heißt beschränken? Das ist für einen Tag konzentrierte Arbeit genug. Und wir werden bestimmt das eine oder andere leckere Tröpfchen der Gattung Morillon oder Sauvignon blanc an unseren verwöhnten Gaumen vorbei rollen lassen. Ein schöner Sauvignon blanc aus der Lage

Hochgrassnitzberg  oder ein Morillon aus der Lage Sulz 

oder ein Muskateller aus der Lage Nussberg  . Vielleicht abgerundet durch den

feinen Roten Arachon  von T.FX.T, dem köstlichen joint venture von Manfred Tement, **F.X.** Pichler und **Tibor** Szemes...

Und wahrscheinlich wird es letztendlich die Frage sein, wie man die ganzen Einkäufe mit unserer äußerst beschränkten Ladefläche in die Heimat zurück kriegt ohne dauernd geschlossen fahren zu müssen. Ode wie man die Höhe der Einkaufsrechnung mit der aktuellen Gehaltszahlung in Einklang bringen kann.

Nach soviel schwerer Arbeit ist etwas Erholung in Form entspannten Cruisens durch die Hügeltwelt

 der steirischen Toskana sicher kein ganz grober Fehler. Ohne viel Kilometer machen zu müssen können wir ganz gemütlich durch die Weinberge an der slowenischen Grenze spazieren fahren. Auf einigen Abschnitten ist es dort tatsächlich so, dass sich die Fahrbahn auf österreichischem Boden befindet, der Fahrbahnrand aber schon in Slowenien liegt. Eigentlich ne perverse Vorstellung das hier vor nicht allzu vielen Jahren auf der einen Straßenseite der Bürgerkrieg im Ex-Jugoslawien getobt hat, während auf der anderen Straßenseite die Wein- und Obstbauern ihrer Arbeit nachgegangen sind.

Da so viel harte Arbeit ja hungrig macht, werden wir sicher zwischendurch einmal in einem Buschenschank, die es ja in großer Zahl gibt, den Einkehrschwung üben müssen und einen kleinen Vesperteller oder eine Rauchfleischplatte niedermeiseln müssen. Ganz besonderen Spaß macht dies

auf dem Steinberghof der Familie Firmenich .

Falls uns dieses furchtbar stressige Programm an die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit bringt, können wir uns am neuen Gamlitzer Badesee oder dem Weinbergpool am Sattlerhof etwas Erholung gönnen.

Für den Abend können wir uns dann überlegen, ob wir uns mit dem kostenlosen Gästetaxi zu einem Buschenschank unserer Wahl oder einem Restaurant in der Umgebung bringen lassen oder ob wir erneut im Sattlerhof in die Vollen gehen. Das Gästetaxi ist für eine Weingegend natürliche eine segensreiche Erfindung. Das Hotel besorgt einem das Taxi und versorgt einen mit dem Taxigutschein, das Taxi bringt einen zum ausgewählten Restaurant oder Buschenschank und wenn man dann dort den Kanal voll hat, wird einem wieder das Taxi gerufen, man kriegt das Schild mit dem Hotelnamen um den Hals gehängt – und alles für umme, nur das Trinkgeld für den Fahrer bleibt an einem kleben. Natürlich zahlt man diesen Service über den Zimmerpreis, aber den Gast freut es trotzdem...

## ...choc & booze...

04. Juli 2008

Heute ist also der Tag, respektive das Programm, das unserer Tour den Namen gegeben hat. Eigentlich war das Ganze ja auf Sirs Miste gewachsen, da er unbedingt zum Zotter wollte, um zu sehen wo seine Lieblings-Schoki gemacht wird. Da ja der Gölles nen besseren Steinwurf entfernt ist, kann man die Schokoladenseite natürlich bestens mit einer kleinen Wissensbereicherung zum Thema Essig und Schnaps kombinieren – und schon war choc & booze entstanden.



Zunächst können wir es wieder gemütlich angehen lassen. Den Wecker brauchen wir nur als Rettungsanker, für den Fall, dass wir doch die Frühstückszeiten verpennen würden. Zeit haben wir aber genug, um uns wieder der akribischen Aufarbeitung des Frühstücksbuffets zu widmen. macht ja durchaus auch Sinn eine Grundlage zu legen, denn es könnte ja sein, bei Meister Gölles mit Hochprozentigem konfrontiert zu werden.

Irgendwann werden wir dann schon auf die Pferde kommen und mal gemütlich Richtung Osten loskurven. Jenseits der Autobahn folgen wir dem Lauf der Mur, die hier die Grenze zu Slowenien



darstellt, bis nach Bad Radkersburg, dem südöstlichsten Zipfel Österreichs und bewährtem Trainingslager von S 04. Dort wenden wir uns in nördliche Richtung, eben Richtung



Fruchtbare Felder und Laubwälder wechseln sich mit ländlich-bäuerlich geprägten Dörfern ab und man sollte sich bestimmt nicht wundern, wenn von Zeit zu Zeit ein mehr



oder weniger antiquiertes Pferdefuhrwerk das rasche Fortkommen etwas behindert – also zumindest ein Auge auch ab und zu mal auf die Straße vor einem werfen, nicht dass wir plötzlich einen Gaul anschieben...

Es ist natürlich kein Wunder, dass in einer so sonnenverwöhnten Ecke auch der eine oder andere Rebstock angepflanzt wird und aus deren Früchte dann auch noch alkoholhaltige Flüssigkeiten hergestellt werden, die man gerne versucht, im Direktvertrieb an den Mann zu bringen. Teilweise wird zu diesen alkoholhaltigen Flüssigkeiten auch noch derb-herzhafte Bauernkost gereicht. Will meinen: wenn wir Hunger und Durst verspüren, finden wir auch hier Einrichtungen, die einem das Überleben sichern. Wie die Straße heißt, auf der wir uns rumtreiben? Klöcher Weinstraße, wobei dieses Klöch ein Dorf an eben jener Straße ist.

Nach einigen Kilometern durchs backcountry stoßen wir in Fehring auf die Raab und deren Zufluss Grazbach, dem wir flussaufwärts bis zum Ziel unseres Ausflugs folgen – Riegersburg. Nur wenige



Kilometer von Riegersburg entfernt finden wir sowohl den Firmensitz von Sepp Zotter als auch den von Alois Gölles – beides absolute Meister Ihres Fachs und den Produkten ihrer Heimat tief verbunden.

Leider hat Zotter von 29.06. – 11.08. seine jährlichen Betriebsferien. Ok, wahrscheinlich würde er in der Zeit seine Schoki nur mit Hilfe einer ausgeklügelten Kühlung fest kriegen. Vielleicht hat ja aber sein Schoko-Laden offen, dass wir wenigstens ein paar seiner vogelwilden Kreationen für den Heimweg mitnehmen können. Oder ein paar seiner Schoko-Kugeln namens Balleros gleich einwerfen können. Seine ungewöhnlichen Sorten wie Bergkäse-Walnuss-Trauben, Biobier, Rote Rüben und Galgant, Stutenmilch mit Hafer, Tofu und Sake oder Banane-Curry sind allemal einen Versuch wert.



Ein paar Kilometer weiter finden wir, idyllisch zwischen Obstbäumen und Weinbergen gelegen, das



Anwesen von Alois Gölles. Er stellt Obstessige und Obstschnäpse in höchster Qualität her. Egal, ob man einen Apfel-, einen Himbeer-, einen Marillen- oder einen seiner Balsamessige versucht oder sich an den klaren Obstbränden mit so ungewöhnlichen Sorten wie Saubirne oder Kriecherl und den Tresterbränden gütlich tut, alle sind hervorragend. Außerdem machen sie mit Ihren schlanken Flaschen und den farbigen Etiketten richtet was her auf dem Küchenregal



. Ein Geschmackserlebnis ungeahnter Dimension sind die Produkte aus der XA-Linie.



XA? Ok, das steht für extra alt. Der XA-Balsam-Apfelessig ist eine Rarität, die aus über zwanzigjährigen Essigen komponiert wurde, wobei die einzelnen Essige in Fässern aus verschiedenen Holzarten gereift sind. Mit Essig im eigentlichen Sinn hat das soviel zu tun wie ein Dacia Logan mit einem Bugatti Veyron. Ach ja und das selbe gibt's auch in Schnaps – und zwar Apfel und Zwetschge. Einziges Problem: das Zeug ist elend teuer. Für homöopathische Dosen muss man da richtig übel Euros hinlegen...

Einen kurzen Besuch ist auch die Riegersburg selbst wert, die majestätisch auf einem Felsen über dem Dorf thront. Etwas vollmundig wird die Burg häufig als eine der schönsten Europas bezeichnet. Immerhin ist das Ding über 850 Jahre alt und noch ganz gut in Schuss. Ganz stressfrei gelangt man mit einem kleinen Schrägaufzug zur die Burg hinauf, wo man den weiten Ausblick ins Vulkanland genießen kann.



Nicht versäumen sollten wir einen Besuch in der Turmschinkerei (was für eine österreichische



Wortkreation...) , um deren bekannten und berühmten Schinken zu probieren bzw. um ein paar Schweinereien für die weite Heimreise einzukaufen.



Wenn uns der Sinn danach steht, können wir auch noch rund 20 Kilometer weiter ins Thermenland nach Bad Blumau fahren und uns im warmen Thermalwasser suhlen. Soweit wäre das noch nichts besonderes. Die ganze Anlage wurde aber von Friedensreich Hundertwasser konzipiert und sieht eben dementsprechend aus. Da ein Türmchen, dort ein Bäumchen, hier ne farbige Kachel, dort ein



schräger Boden . Total witzig und typisch Fritze Hundertwasser eben. Wenn wir ins Wasser wollen, es aber billiger und näher mögen, können wir uns auch für 1,50 an den Riegersburger Badesees schmettern, der immerhin auch mit einer transparenten Riesenrutsche und Tretbootverleih aufwarten kann. Tretboot? Irgendwie klingt das ja etwas nach mare e monti und Gorges du Verdon, oder?



Die Rückfahrt werden wir über Bad Gleichenberg und die südoststeirische Hügelland-Weinstraße (mein Gott, wie groß muss denn das Straßenschild sein, wo man diesen Namen draufpinseln kann), St. Peter und das Wallfahrtskirchlein St. Veit zurück nach Gamlitz in Angriff nehmen.

Abends wartet dann der kulinarische Höhepunkt unseres Trips auf uns. Unser Sattlerhof-Paket beinhaltet auch ein 5-Gänge-Menü + Aperitif, das wir uns an diesem Abend gönnen werden. Wenn der Meister Sattler in Form ist, steht uns sicher ein echtes Highlight bevor – das selbstverständlich auch nach einem passablen Wein verlangen wird. Ich glaub, wir können das Lätzle schon mal hinrichten.



## ...culture capital 2003...

05. Juli 2008

Heute müssen wir uns leider vom Sattlerhof verabschieden, also heißt es wieder Koffer packen, Auto beladen, Zimmer (und Getränkerechnung \*hüstel\*) zahlen – und davor ein letztes Mal das Frühstücksbuffet abräumen. Hektik ist nicht notwendig, da unser nächstes Tagesziel keine 50 Kilometer entfernt ist: Graz.

Wegen der paar Kilometer werden wir sicher nicht die Autobahn nehmen, sondern über die Dörfer Richtung steirischer Metropole gondeln. Über Leibnitz (nein, niggesse Keks), Wildon, Kalsdorf und den Flughafen sind wir trotzdem rasch in der City.



Vielleicht können wir ja im Augarten-Hotel schon mal unsere Autos in die Tiefgarage stellen und andeuten, dass wir dann gegen später einfallen werden. Und schon sind wir



auf dem Weg in die Stadt – es sind ja nur ein paar Minuten zu Fuß.

Ja und was soll man als erstes tun? Erst mal den sightseeing-Trip? Hinauf zum Schlossberg, entweder



mit dem Schrägaufzug

oder mit dem Glasaufzug im Berg? Dort das Wahrzeichen



von Graz anschauen, den Uhrturm, den Napoleon eins sprengen wollte, die Grazer ihn dann aber einfach zurückgekauft haben? Aber immer aufpassen: großer und kleiner Zeiger sind vertauscht, gelle! Also nicht um achte am frühen Abend Richtung Hotello aufbrechen, weils lt. Uhr langsam Zeit für die nächtliche Siesta wird. Durch die Gassen der Altstadt flanieren oder am Mur-Ufer entlang? In einem der zahlreichen Parks auf ne Wiese fläzen?

Oder doch erst mal einen auf Kultur machen – schließlich war Graz ja nicht von ungefähr Europas



Kulturhauptstadt 2003? Da bietet sich als erstes das Kunsthaus „friendly alien“ an, das ein klein wenig so aussieht, als hätte eine überdimensionale blaue Seegurke ne Notlandung mitten in der Altstadt hingelegt. Unglaublich, was die Grazer da für ein mutiges und unförmiges blaues Gebäude zwischen die alten Bürgerhäuser hineingeknallt haben. Vielleicht auch das Zeughaus mit seiner martialischen Waffensammlung. Oder die neue Galerie mit der großen Sammlung



zeitgenössischer Kunst. Was architektonisches wie das Mausoleum



den Dom



, den Landhaushof – oder ganz modern – die



gläserne Murinsel ?

Ha – vielleicht fangen wir auch mit den beiden Disziplinen an, in denen wir traditionell saustark sind. Shoppen und Einkehrschwung machen.



Shoppen geht in Graz auf engstem Raum supergut. Von Kürbisöl zu den Prada-Latschen



und vom Brot aus der Hofbäckerei

bis zum Gucci-Uhrle



ist alles am

Start, was gut, schön, typisch, teuer und, und, und ist. Petz: gerade an Schuhen soll Graz ein überbordendes Angebot haben – sagt man, jedenfalls...

Fast noch besser als beim shoppen sind wir aber in der Kneipe. Graz kann da mit einer sehr lebhaften Szene aufwarten – schließlich gibt's in der Stadt 50.000 Studenten aus aller Herren Länder. Insoweit dürfte es nicht besonders schwer werden, den Abend adäquat zu gestalten und dem leiblichen Wohl genüge zu tun. Und das beste dabei: das Auto kann in der Hotel-Tiefgarage bleiben.

Irgendwann zwischendrin werden wir wohl aber trotzdem ins Hotel zurückschlüpfeln und mal die



Zimmer beziehen und die Autos leeren. Ok, vielleicht auch noch ein paar Minuten die pflastergeschädigten Hufe hochlegen oder unter das kalte Wasser halten.

Aber dann gilt wieder: Zurück ins Städtle. Die schwierigste Frage wird wohl werden, wo und was wir denn Essen wollen. Österreichisch? Edel? Rustikal? Ausländisch? Exotisch? Und wenn ja was?

Um den erfolgreichen weiteren Verlauf des Abends braucht man sich bestimmt keine größeren Sorgen. Wir werden uns schon einigen, welche Wutz wir fliegen lassen wollen. Ebenso sicher ist, dass wir wohl eher zur fortgeschrittenen Stunde in unser Hotel zurücktrotten werden.

## ...white horses and painted churches...

06. Juli 2008

Ganz bestimmt werden wir heute nicht schon um 7 Uhr am Frühstückstisch sitzen, was natürlich nur mit den operating hours des Hotels zu tun hat und keinesfalls etwas mit dem Verlauf des Vorabends – nie und nimmer.

Irgendwann werden wir aber schon noch zu unserem Sonntagsausflug aufbrechen. Bevor unsere vierrädrigen Freunde stinkig darüber werden, dass sie nur noch in der Tiefgarage rumstehen, gönnen wir Ihnen wieder etwas Frischluft – und uns auch. Nicht, dass wir es nötig hätten...

Wir verlassen Graz in westlicher Richtung. Über Wetzelsdorf geht es in die grünen Hügel, den



Ausläufern der Gleinalpe im großen Knie der Mur, die bei Leoben und Bruck ihre Fließrichtung von Nordost auf Süd dreht. Über Hitzendorf, Stallhofen und Voitsberg erreichen wir rasch Bärnbach, den ersten Stopp des Tages. Eigentlich ist Bärnbach ja ein ganz normales österreichisches Kaff im Hinterland, das nur für seine Kohlemine und die Glasbläserei dem einen oder anderen bekannt war. Der eine oder andere Motorsportbegeisterte kennt bestimmt auch den



hier ansässigen Auspuffhersteller , der vor allem in der Zweiradbranche einen – im wahrsten Sinne des Wortes – klangvollen Namen hat. Seit Ende der 80er Jahre ist Bärnbach aber



weithin bekannt für seine Pfarrkirche St. Barbara Kirche . Nicht, dass die 1948 gebaute Dorfkirche an sich etwas besonderes wäre, aber 1987 wurde die Kirche von Friedensreich Hundertwasser neu gestaltet. Während der Innenraum der Kirche von einheimische Künstlern eher überwiegend schlicht gestaltet wurde, zeigt die äußere Gestaltung der Kirche aber auch der Pfarrgarten die typische bunte Handschrift Hundertwassers. Vor allem die zwölf von ihm gestalteten Tore der großen Religionen sind besonders sehenswert. Die tiefe Symbolik in der Gestaltung und der Sinn des Gesamtkunstwerks benötigt aber die Erläuterung im Rahmen einer Führung. Wir freuen uns einfach am fröhlich-bunten Gesamteindruck des Kunstwerks.

Nur wenige Kilometer weiter erreichen wir das noch kleinere Dorf Piber, das wohl wirklich gar



niemand kennen würde, wäre da nicht das Gestüt

Ein Gestüt an sich wäre ja auch noch nichts besonderes, aber Piber ist Bundesgestüt und



Zuchtbetrieb für die Lippizaner der spanischen Hofreitschule in Wien. Nur in Piber sind alle 15 Lippizaner-Zuchtlinien vertreten. Das Gestüt ist aber aufgrund der idyllischen Lage und der gepflegten Anlagen auch für die weniger Pferdebegeisterten durchaus sehenswert.



Außerdem ist das Gestütsrestaurant Caballero mit seiner schönen Terrasse und feiner Küche einen kleinen Einkehrschwung wert. Ein Blick zur Uhr zeigt ja auch, dass es Zeit für einen kleinen – welch grausliges Bankerdeutsch – Mittags-Lunch wäre. Man könnte es schwäbisch treffender sagen: a Kleinigkeit esse wär jetzt au nedd schlechd...

Ob wir den Zeitaufwand investieren und uns einer Führung anschließen wollen, müssen wir einfach spontan vor Ort entscheiden. Es locken ja auch wieder ein paar Kurven.

Über St. Bartholomä erreichen wir auf Nebenstraßen rasch Gratkorn, wo wir uns überlegen müssen,



ob wir den kleinen Abstecher zum österreichischen Freilichtmuseum Stübing machen wollen (ist so ne Art Vogtsbauernhöfe auf alpenländisch) oder ob unser Kultur- und Besichtigungsbedarf schon gestillt ist. Der Bedarf an Kurven ist es sicher noch nicht.

Dementsprechend hemmungslos geben wir uns dem cruisen durch das nördliche Grazer Hinterland Richtung Fischbacher Alpen hin, wo jede Menge kleiner, kurvenreicher Sträßlein auf uns warten. Zunächst wechseln wir hinter Gratkorn das Mur-Ufer und fahren am Röttschbach entlang nach Semraich und weiter nach Fladnitz, wo wir auf die steiermärker Almstraße und damit wieder auf die landkartentechnische Lieblingsfarbe „grün“ stoßen. Über die Teichalm und das Wirtshaus am Straßegg erreichen wir nach einigen Kilometern und unzähligen Kurven Birkfeld im Feistritztal, von



der Almstraße sind wir nun bei der Blumenstraße gelandet. Die Feistritz begleiten wir ein kleines Stück, ehe wir in Naintsch das Tal verlassen um weiter der Blumenstraße zu folgen, allerdings nur, um kurz später wieder auf die Almstraße abzubiegen (hat hier eigentlich jede Straße nen eigenen Namen oder wie?). Ab hier geht's wieder grob Richtung Süden und somit direction Graz. Über Sankt Radegund und Andritz sind wir rasch wieder zurück in unserem Hotel.

Den frühen Abend werden wir dann sicher wieder der gepflegten Nahrungsaufnahme widmen, um anschließend irgendwo die schönen Tage in der Steiermark hochleben und angemessen ausklingen zu lassen.

...top of austria...

07. Juli 2008

Abschied nehmen von Graz und der Südsteiermark, von Gourmetrestaurant und Buschenschank, Wein und Kürbiskernöl. Heimfahren – schöner Scheiß...

Damit es uns nicht so schwer fällt, aber auch damit wir in Kärnten und Osttirol noch etwas Zeit haben, um uns dort die Gegend anzuschauen, wählen wir für die ersten gut hundert Kilometer nicht die herrlichen verwinkelten Sträßlein durchs südsteirische Hügelland, sondern nehmen die Autobahn Graz – Klagenfurt, die aber zumindest auf den ersten 80, 90 Kilometern durchaus launig ist, rauf und runter, Kurve links, Kurve rechts – beinah wie Landstraße nur ohne Gegenverkehr. Hinter Völkermarkt und St. Andrä wird's dann etwas flacher – wir nähern uns den Kärntner Seen. Also wird es auch Zeit, den highway zu verlassen und uns wieder den Nebenstraßen zuzuwenden.

Kurz vor Völkermarkt setzen wir dies auch in die Tat um und rollen wieder auf die Landstraßen zurück. Gleich hinter dem Ort überqueren wir die Drau, die hier eigentlich eher eine Aneinanderreihung von verschiedenen Stauseen als ein richtiger Fluß ist. Nach einem kleinen Schlenker zum



Klopeiner See (ist das nicht der wärmste Badesee Österreichs?) erreichen wir über St. Kanzian Gallizien (nein, nix Teilprovinz der Ukraine, die heißt Galizien und auch nix mit Spanien, denn dort heißt's Galicien, sondern ganz normal Kärnten, gelle). Entlang der Drau, deren Tal



hier Rosental genannt wird, kommen wir nach Ferlach, wo wir mal wieder die Drau wieder überqueren und in nördliche Richtung verlassen.

Kurz vor Klagenfurt machen wir dann die Linksbiege und schon stehen wir am Südufer des



Wörthersees (genau dem mit dem Schloss, Roy Black, hab-ihn-seelig, Herzschmerz, Öschi-soap und so). Immer schön am Südufer des Sees entlang – Küstensightseeing für Arme, eben jenen, denen es zur Côte d'Azur nicht zwei Jahre hintereinander reicht. Dafür geben wir uns das komplette Südufer bis hinüber nach Velden. Erst dort machen wir



einen kleinen Schwenk nach Süden zum Faaker See

ein Auge auf dem See, eines auf die Karawanken im Hintergrund, fehlt nur noch einer, der auf die Straße aufpasst.

Über Finkenstein erreichen wir dann rasch anrühigste österreichische Gegenden – das Gailtal. genau:



– der Watzmann ruft . Jeder kennt's: wann se si buggd, jo dann gsiegd mas von hint: feierrode Undaröck... die Gailtalerin is wieda do...

Also Vorsichtsmaßnahmen ergreifen, Scheiben hoch, Knöpfe runter machen und ja nicht anhalten. Nicht dass eine von denen plötzlich aus dem Gebüsch bricht und über arglose deutsche Cabriotisti herfällt...

Eben jenes Gailtal ist aber landschaftlich wunderschön und bei uns eher weniger bekannt. Über



Nötsch und den Pressegger See erreichen wir Hermagor am Fuß der karnischen Alpen. Von der Zeit her müsste es auch gerade für ein kleines Häppchen und was zum trinken in einer netten Gartenwirtschaft passen.

In Hermagor verlassen wir das Gailtal für einen kurzen Abstecher auf der karnischen Dolomitenstraße zurück ins Drautal. Dies aber nur, weil unterwegs der wunderschöne Weißensee



am Weges- bzw. Straßenrand liegt, der aufgrund seiner Farbe aber eher Türkisensee heißen müsste. Für Ruhesuchende ist der See für ein paar Tage Urlaub bestens geeignet, da nur West- und der Ostzipfel motorisiert zu erreichen sind. Alles andere geht nur zu Fuß oder mit dem Radl. Aber auch die Abfahrt vom Weißensee hinunter ist mit seinen korkenzieherartigen Kurven ein echtes Fahrvergnügen, das uns für die folgenden eher unprickelnden 17 Kilometer im Drautal entschädigt. In Oberdrauburg verlassen wir daher wieder das Drautal um über den Gailbergsattel



zurück ins Gailtal zu fahren. Und schon ist die Straße wieder grün...

Die folgenden knapp 50 Kilometer bis hinüber nach Silian sind sowohl landschaftlich als auch fahrtechnisch ein echtes Sahneschnittchen. Ein traumhaftes Südalpental mit vielen kleinen pittoresken Dörfern, Weiden, Rindviecher, Wald und im Hintergrund die Berge der Karnischen Alpen. Auch hier würden ein paar Tage Urlaub sicher Spaß und Erholung bringen. Ach ja, und es hat auch Kurven, Kurven, Kurven,...

In Silian widerstehen wir dann den heftigen Verlockungen, nach links abzubiegen und die 6, 7 Kilometer zur italienischen Grenze rüber zu fahren, um dann in Innichen die gerne genommene Runde Kreuzbergpass – Passo del Zovo – Auronzo – Misurina See – Drei Zinnen – Fischleintal – Toblach – Innichen einzulegen. Nein, Leute, soviel Zeit hamma nicht, auch wenn's ne geniale Runde ist.

Also bescheiden wir uns damit, der Hauptstraße Bruneck – Lienz hinunter nach Lienz



zu folgen. Vielleicht sind wir ja früh genug dran, um wenigstens ein kleines



Schmankerl einzulegen, die Pustertaler Höhenstraße. Das müssen wir uns aber wirklich gut überlegen, da die verwinkelte Bergstraße im Vergleich zur Rennstrecke im Tal sicher eine gute halbe Stunde mehr Zeit kostet.

Kurz hinter Lienz beginnt dann auch schon die letzte kurze Etappe des Tages – die Anfahrt hinauf nach Heiligenblut und zur Großglockner-Höhenstraße am Fuß genau jenes Großglockners, eben dem top of austria. Zur Einstimmung beginnt es dann gleich mit ein paar Serpentinaugen hinauf nach Winklern. Von dort aus sind wir dann rasch, weil auf toll ausgebauter Straße, in unserem Tagesziel



Heiligenblut

Wenn wir zeitig genug da sind, können wir unseren fahrgestressten Körper noch eine gewisse



Regeneration im Wellnessbereich unseres Hotels Glocknerhof zukommen lassen. Sitzmuskelmassage und Rückeneinrenken oder vielleicht doch nur eine Runde durch den Pool.



Egal, zum Kampf mit dem 5-Gänge-Menü, dem vorhergehenden early-evening-Bier und



Apero und dem anschließenden Sundowner an der Hotelbar sind wir mit Sicherheit wieder voll einsatzfähig. Ehrensache – schließlich haben wir einen Ruf zu verlieren...



...rolling home...

08. Juli 2008

Los raus aus den Federn, Ihr Säcke, das fahrerische Highlight unserer Tour wartet auf uns. Und je früher wir dran sind, mit um so weniger Trachtlern müssen wir uns den Großglockner teilen. Nicht auszudenken, wenn wir uns mit gelben Nummerschildern herumplagen müssten. Forget it, alpenmäßiges no go... Außerdem muss der Petz heute Abend um 20 Uhr frisch geduscht und aufge-



brezelt dem Elton John in Konstanz zuhören und candle in the wind mitgrölen. Also heute mal eine schnellere Morgenrenovierung hinlegen, gelle!

Zum ordentlichen Durchfressen durchs Frühstücksbuffet muss es aber reichen. So wie die Glocknerhöfler auf der homepage schreiben, soll sich das ja durchaus lohnen.

Dann aber schnell die Zimmer zahlen, die Weinkisten im Kofferraum beiseite räumen, dass das Gepäck noch ein Fitzele Platz findet. Ins Auto hüpfen und gleich den Geldsack in Reichweite legen, denn kaum aus dem Flecken raus, warten schon die Raubritter in Form der Glocknermautstelle auf uns. Wahrscheinlich wird uns beim zahlen der Verdacht überkommen, dass wir alle fünfhundert Meter anhalten müssen um uns wieder neuen Zucker in den Arsch blasen zu lassen, bei den Preisen. Aber es lohnt sich – versprochen.

Es wird uns zwar zeitlich nicht reichen, den Abstecher hinauf auf die Franz-Josefs-Höhe zu machen,



um dem Großglockner und der Pallavicini-Rinne ins Auge zu blicken, der hinweg schmelzenden Pasterze eine Träne hinterher zu weinen oder den feisten Touri-Murmeltieren



(sind bestimmt Angestellte vom Fremdenverkehrsverein Heiligenblut) was zum fressen hinzuwerfen, aber fahrerisch spielt die Musik sowieso auf der eigentlichen Glocknerstraße. Landschaftlich ist die Straße eh der Hammer, auch wenn der Bergsteiger schon mit gemischten



Gefühlen auf die Berge schaut und vergeblich die stolze Eiswand des Fuscherkarkopfs sucht, nur um dann festzustellen, dass fast nix als eine steile Geröllflanke übrig geblieben ist.

Schon rasch nach der Abzweigung zur Franz-Josefs-Höhe erreichen wir das kleine Tunnel am Hoctor



, dem höchsten Punkt der eigentlichen Hochstraße, mit etwas über 2.500 Metern ist das für Ostalpenverhältnisse schon ein Wort. Als nächster bekannter Punkt wartet einige Kilometer weiter



die Straßenschleife am Fuschertörl mit der markanten und oft fotografierten



Gedenkstätte. Wenig später biegt das kleine Stichsträßchen zur Edelweißspitze ab. Nach ein paar teilweise gepflasterten Serpentina erreicht man den höchsten anfahrbaren Punkt der Hochalpenstraße. Mit fast 2.600 Metern ist man nur unwesentlich niedriger als auf der Passhöhe des Stilfser Jochs und in etwa so hoch wie im letzten Jahr bei mare e monti auf dem Galibier. Von hier oben hat man einen sensationellen Blick auf die Berge der Glockner-Gruppe, auf den Großen



Bärenkopf, den Hohen Tenn und vor allem aufs Wiesbachhorn, das mit 3.560 Metern zu den höchsten Bergen Österreichs zählt.

Ab jetzt geht es bis nach Bruck im Salztal nicht ganz 2.000 Höhenmeter in zahllosen Serpentina hinab. In Bruck widerstehen wir den Verlockungen eines Abstechers an den Zeller See, wenden uns 90 Grad nach links und folgen dem Salztal hinauf über Uttendorf nach Mittersill. Auch hier bleiben wir standhaft und folgen nicht den Kehren des Pass Thurn hinüber nach Kitzbühel, um nachzuschauen, was die Promis denn im Sommer so treiben. Heut is jo no ned Weihnocht...

Kurz hinter Neukirchen am Großvenediger müssen wir uns entscheiden, ob wir uns rechts halten und



die alte, enge aber kostenfreie Gerlosstraße fahren, oder ob wir der neuen Gerlosstraße folgen, um unterwegs einen Blick auf die Krimmler Wasserfälle zu werfen, eine schön ausgebaute Passstraße zu genießen und halt wieder ein paar Dollars loszuwerden. Vorbei am Stausee Durlasboden geht's hinunter nach Zell im Zillertal. Gerade mal 20 Kilometer weiter erreichen wir dann das Inntal.


Entgegen dem sonst üblichen Weg durchqueren wir das Inntal nicht, um auf der anderen Talseite den Achenpass hinaufzufliegen, nein, mit einem Blick auf die Uhr und mit dem Wissen, dass der Elton mit seinem Konzertbeginn nicht auf den Petz warten wird, biegen wir schweren Herzens auf die Inntal-Autobahn ein, der wir um Innsbruck herum bis nach Telfs folgen. Fairerweise muss man ja zugestehen, dass die Landstraße von Schwaz, über Hall, Innsbruck, Zirl bis nach Telfs nun auch nicht gerade zu den Brüllern gehört und die Fahrt durch Innsbruck hindurch auch richtig viel Zeit in Anspruch nimmt. Aber versprochen, in Telfs verlassen wir die Vierspurige wieder fluchtartig.

Die Strecke von Telfs hinauf aufs Mieminger Hochplateau ist aber eine kleine Entschädigung für die Autobahnkilometer. Schätzungsweise müsste es um die Mittagszeit sein, wenn wir über



Wildermieming (woher kennt man das? Genau, Drehort der Alpen-soap „der Bergdoktor“ \*schüttel\*) und Affenhausen nach Barwies kommen. Dort würde sich ein kleiner Einkehrschwung im



Löwen  sehr empfehlen. Außerdem ist man hier auf geradezu historischem Terrain.

Der Bauernhof hinter dem Löwen war der Wohnsitz von Eduard Wallnöfer, früherem Landeshauptmann, also sozusagen der Ministerpräsident von Tirol. Und deshalb ist dort die Lisbeth von England schon zu Gast gewesen. Also mal büsi Haltung annehmen und „god save the queen“ intonieren, gelle...

Beim Mittagessen müssen wir dann schwerwiegende Entscheidungen treffen, nämlich die, ob uns der Petz hier verlassen muss, oder noch ein Stück mitfahren kann. Denn der direkteste Weg vom Mittagessen nach Konstanz wäre wieder hinunter ins Inntal, über den Arlberg und am Südufer des Bodensees entlang. Spätestens wird Petz aber in der Kemptner Ecke abbiegen und quer durchs Allgäu zum Konzert fahren müssen. Nun, wir werden es von der Uhr abhängig machen.

Von Barwies aus fahren wir über Obsteig den Holzleitensattel hinunter nach Nassereith, um dort auf den üblichen Heimweg über Fernpass, Reutte, Pfronten und auf die A7 einzuschwingen. Natürlich werden wir nicht den ganzen Heimweg auf der Autobahn zubringen.

Wir werden daher die Autobahn in Memmingen wieder verlassen und über Biberach, Riedlingen, Zwiefalten, Engstingen, Pfullingen, Reutlingen die Heimat ansteuern.

Bestimmt werden wir dann abends daheim die letzten Tage nochmals vor unserem geistigen Auge revue passieren lassen und uns schon tierisch auf unseren Mehrtagestrip 2009 freuen. Mal sehen, auf welches Ziel wir uns einigen werden. Ideen haben wir ja zum Glück mehr als genug...

